

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Preisprospekt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 278.

Freitag, 29. November 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Kassen bei Postbestellung 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Entschädigung für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft ertheilt auf Grund der Vorschrift in § 105b der Gewerbeordnung nach der Fassung vom 30. Juni 1900 Genehmigung, daß im hiesigen Verwaltungsbegleit während der letzten drei Sonntage vor Weihnachten, am 8., 15. und 22. Dezember dieses Jahres die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe, sowie der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen, zu folgenden Tageszeiten stattfinden:

- bei dem Verlaufe von Brod und weißer Bäckereivare (ausschließlich der Konditoreivare): ohne Zeitbeschränkung;
- bei dem Handel mit Milch: mit Ausschluß der Zeit des Vormittagsgottesdienstes ohne Zeitbeschränkung;
- bei dem Handel mit Butter, Sahne, Käse, Eiern, Grünwaren, Konditoreivaren, sonstigen Eß- und Materialwaren, Tabak, Cigarren, Rohreis, Seizung- und Beleuchtungsmaterialien, Fleisch, Fleischwaren und Fischwaren, lebenden Blumen, Blumengewinden und Pflanzen: von Vormittag 7 bis 9 Uhr und von Vormittag 11 bis Abends 7 Uhr, jedoch mit Ausschluß der Stunden, während welcher etwa in den einzelnen Orten innerhalb dieser Zeiträume Gottesdienst gehalten wird;
- bei dem Handel mit anderen als den vorstehenden bereits genannten Gegenständen: von Vormittag 11 bis Abends 9 Uhr, jedoch ebenfalls mit Ausschluß der in diesen Zeitraum fallenden Gottesdienstzeit.

Großenhain, am 28. November 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.

2933 E.

Dr. Uhlmann.

Wdr.

Montag, den 2. Dezember 1901,

Vorm. 10 Uhr.

kommen im Auktionslokal, hier, 1 Tragkorb, mehrere Taschentücher, Handtücher, Hemden, Wäsche, Unterwäsche, Nachjacken, Strümpfe, Schuhe, Kleider, Umhänge und Decken gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 29. November 1901.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Im Gasthause zu Rüstchitz kommen

Dienstag, den 3. Dezember 1901,

mittags 12 Uhr.

eine Anzahl Leder- und Holzparaffin, Segeltuchschuhe, Holzschuhe, Filzschuhe, Lederhosen sowie 1 Sopha und 1 Regulator gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 29. November 1901.

Der Gerichtsvollz. des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung,

die sächsischen Schifferschulen betreffend.

Während des bevorstehenden Winters wird in Schandau, Königstein, Wehlen, Pirna, Dresden, Weissen und Riesa an den dortselbst unterhaltenen Schifferschulen wiederum wie in

den Vorjahren Unterricht in den zur Ausbildung des berufsmäßigen Schiffergewerbes erforderlichen Lehrgegenständen erteilt werden.

Die Anmeldung zur Teilnahme am Unterricht hat wie zehrer bei den Ortsvorständen der einzelnen Schulen zu erfolgen und zwar für die Schule

in Schandau bei Herrn Schiffseigner und Führermeister Emil Schmidt,

• Königstein	• Wehlen	• Pirna	• Dresden	• Weissen	• Riesa
• Wilhelm Hübel,	• Adolph Häne,	• Hermann Draffer,	• Gust. Ad. Schulze, Böschplatz 9,	• C. G. Krogis,	• Aug. Dechert in Hoberfen 5, Riesa.

Bei der Anmeldung ist der Betrag von 3 Mark als Unterrichtsgeld zu entrichten. Der Tag des Unterrichtsbeginns und die Zeit der Unterrichtsstunden wird für jede Schule von dem betreffenden Ortsvorstande noch besonders bekannt gemacht.

Im Uebrigen wird auf das für die Schifferschulen bestehende Regulative nebst Lehrplan hingewiesen, wovon Abdrücke von den Ortsvorständen an die Bestellten unentgeltlich abgegeben werden.

Dresden, am 26. November 1901.

Die Direktion der sächsischen Schifferschulen.

Weber,

Gebelmer Bauwart und Wasserbaudirektor.

Kirchenvorstandswahl in Gröba.

Ende des Jahres scheiden die Herren Börner, Hensel, Otto in Gröba, Dechert in Hoberfen, Hensel in Pochra aus dem Kirchenvorstande aus. Die Wahl findet am 8. Dezbr. d. J. nach der Kirche bis Mittag 12 Uhr in der Sacristei statt.

Zur Stimmabgabe sind nur die zugelassenen, welche in die bis zum 2. Dezember d. J. Mittag 12 Uhr, bei dem Pfarramte und den betr. Gemeindevorständen ausliegenden Wahllisten eingetragen sind. Die Anmeldung kann mündlich oder schriftlich geschehen.

Stimmberechtigt sind alle selbständigen Hausväter, welche das 25. Lebensjahr erfüllt haben, sie seien verheiratet oder nicht, mit Ausnahme solcher, die durch Betrachtung des Wortes Gottes oder unehrbaren Lebenswandel öffentliches, durch nachhaltige Verweigerung nicht wieder gehobenes Vergehen gegeben haben oder bei politischen Wahlen ausgeschlossen sind.

Wählbar sind nur stimmberechtigte Gemeindeglieder von gutem Rufe, bewährtem christlichen Stande, fruchtbarer Einnicht und Erfahrung, welche das 30. Lebensjahr vollendet haben. Es sind auf den Stimmgeldern für Gröba je 3, für Hoberfen und Pochra 1 Name aufzuschreiben. Die Ausschreibenden sind wieder wählbar.

Gröba, den 28. November 1901.

Der Kirchenvorstand.

P. Werner.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten uns bis spätestens Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages. Die Geschäftsstelle.

Vertilgtes und Sächsisches.

Riesa, 29. November 1901.

—) (Wie man uns heute Nachmittag aus Dresden meldet, ist die für heute Abend beabsichtigte Reise des Königs nach Leipzig zur Ehrenberger Jagd des jetzt herrschenden rauhen Wetters wegen um einige Tage verschoben worden.

— Um gekünderen Wünschen möglichst entgegenzukommen, erpedirt die Stadtbibliothek von nun an Dienstags 1/8 bis 1/9 Uhr Abends.

— Die Gewerbe-Kammer Dresden hat mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern Vorschriften zur Regelung des Beschäftigungswesens im Handwerk erlassen. Da in denselben verschiedentlich Strafen angedroht sind, ist jedem Beschäftigten anzurathen, sich von ihnen Kenntnis zu verschaffen. Die Vorschriften liegen an den Amtsstellen der Ortsbehörden zur Einsichtnahme aus.

— In Sachen des in Chemnitz, wie gemeldet, verunglückten, früher der hiesigen Garnison angehörigen Leutnants Freiherrn v. Hammerstein, theilt heute das Chemnitzer Polizeiamt folgendes mit: Der Verstorbenen, in dessen Begleitung sich ein Mädchen befand, ist von der Abfertigungsleitung — einer eigenen Angabe nach, um auf näherem Wege nach seiner Wohnung an der Forststraße zu gelangen — gewillt gewesen, den Bahndörper nach dem Güterbahnhof zu überschieben; unterwegs sind Beide, da ein solches Ueberfahren der Geleise verboten ist, von einem Streckenarbeiter zur Umkehr veranlaßt worden; auf dem Rückwege sind dann der Verstorbenen und das Mädchen wahrscheinlich in der Dunkelheit zu weit rechts gegangen und abgestürzt. In derselben Nacht ist das betreffende Mädchen, weil es am Kopfe stark blutete, von einem ehemaligen Wächter auf die Wache an der Wiesenstraße, in deren Nähe jener es getroffen hatte, gebracht worden; dort hat dasselbe — der Wahrheit zu-

wider — angegeben, in den Anlagen am Schlachthof einen Streit mit einem Feldwebel gehabt zu haben und von diesem gestochen, bezw. geschlagen worden zu sein. Von der Berichtigung des Leutnants hat die Behörde erst Kenntnis erlangt, nachdem derselbe in dem Wirtshausen Grundstück früh gegen 6 Uhr aufgefunden worden war. Für die Annahme, daß eine dritte Person mit dem Unfall in irgendwelchem Zusammenhang stehe, gebricht es an jedweder Anhalt.

— Der gestern Abend im Saale des Hotel Höpfer statt gefundene Familienabend des Gewerbevereins war, wie diese Veranstaltungen immer, sehr zahlreich besucht. Die Theateraufführung — in Scene ging der 3aktige Schwank: „Der Kampf mit dem Drachen“ — fand recht beifällige Aufnahme.

— Nach hartem Kampfe hat es nun doch noch gefiegt das frische, klare Winterwetter über die nebelig-düsteren, stürmische Herbstwitterung der letzten Tage. Eine prächtige Winterlandschaft bieten heute die Fluren: sie sind gleichmäßig mit einer glänzenden Schneedecke überzogen, Karibau wölbt sich der Himmel über ihnen und hell strahlt die Sonne hernieder; es war der erste schöne Wintertag heute. Gleitschiff hat nun also der Winter die Regierung angetreten, möge er sich nicht als allzu strenger Herr, aber auch nicht als zu „wetterwendlich“ erweisen.

— Zu besetzen ist die Filiallehrerschulstelle zu Dautewitz bei Riesa. Kandidat: die oberste Schulbehörde. Einkommen außer freier Wohnung und Gartengenuß 1200 Mk. vom Schul- und 250 Mk. vom Kirchenlohn, 110 Mk. für Fortbildungsschulunterricht und 50 Mk. der Frau des Lehrers für Nebenarbeiten. Gesuche mit sämtlichen Zeugnissen sind bis 15. Dezember bei Herrn Bezirksstudienrath Sieber in Großenhain einzureichen.

— Bei der am vorigen Sonnabend auf Gröba — Weibaer Flur stattgefundenen Treibjagd wurden 380 Hosen und bei dem gestern auf Bornauer Flur veranstalteten Treiben

784 Hosen und 167 Fasanen geschossen, welche von der Wildpretshandlung von Clemens Bürger, Riesa erworben wurden. — Bei der vorgestern auf Wergendorfer Gebiet abgehaltenen Jagd, wurden, wie verlanet, 120 Hosen geschossen.

— Die 3. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden verhandelte heute gegen den in Riesa wohnenden Gärtnermeister Julius Friedrich Wilhelm Fiedler wegen Beamtenbestechung. Der Angeklagte soll während der Nacht zum 24. Juni, als er aus dem Gasthause „Zum goldenen Engel“ kam, den Schutzmann Schmidt einen Thaler angeboten haben, um ihn zu bestimmen, eine Anzeige nicht zu erstatten. Das Gericht hielt den Schuldbeweis nicht für erbracht und erkannte deshalb auf kostenlose Freisprechung.

— Gleich unserem Sachsen steht auch Baden vor einem ungewöhnlich hohen Fehlbetrag im Budget. Die Begleichung desselben soll durch Aufhebung der Betriebsüberschüsse früherer Jahre wie durch Inanspruchnahme der Vermögensbestände der Amortisationskasse ermöglicht werden. Und „um für alle Fälle gerüstet zu sein“, ist im Entwurf des Finanzgesetzes „erstmalig die Aufnahme einer schwebenden Schuld durch Ausgabe von Schapanweisungen bis zur Höhe von 5 Mill. M. in Antrag gebracht“. — In Baden weiß man sich also ohne 50prozentigen Zuschlag zu helfen! Den „Rhein. N. N.“ schreibt man hierzu aus Karlsruhe: „So wenig erfreulich die Aussichten für die Zukunft sind, so anerkanntermaßen und befriedigend ist die Haltung der Regierung in dieser Frage. Es ist weber von Einführung neuer Steuern die Rede, noch von einer übertriebenen Sparpolitik am falschen Ort. Den steigenden Bedürfnissen des Landes auf den verschiedenen Gebieten wird in umfassender Weise Rechnung getragen.“ — Sollten wir das in Sachsen nicht auch fertig bringen? So fragt hierzu der „Freib. Anz.“

— Die von diesen Zeitungen von Chemnitz aus gebrachte Meldung, daß sich die evangelische Geistlichkeit Sachsens an den Protest gegen Chamberlain anschließen wolle, entbehrt jeder Be-

gründung und beruht, wie die eingehenden Erörterungen ergeben haben, auf Erfindung.

Dem Landtage ist ein Dekret zugegangen, durch das die wilden Kaninchen als jagdbare Thiere gestrichen und dem freien Thierjange überlassen werden. — In der Begründung wird ausgeführt: „Wohl wird die Streichung der wilden Kaninchen als jagdbare Thiere in manchen Jagdrevieren schmerzhaft empfunden werden; es ist indessen kaum anzunehmen, daß die wilden Kaninchen in Zukunft ganz verschwinden werden; denn wo sie nur vereinzelt auftreten, wird es außer den Jagdberechtigten Niemandem einfallen, sich auf deren Fang zu legen; wo sie aber massenweise vorkommen, liegt ihre Ausrottung im eigenen Interesse des Jagdberechtigten, da sie auch auf die Jagd schädlich einwirken, insbesondere den werthvolleren Hasen vertreiben, zudem Raubzeug anzuziehen und diesem außer sich selbst auch die in der Umgegend befindlichen Hasen und Rebhühner abtreiben.“

Auf den sächsischen Staatsbahnen sollen in der nächsten Zeit Versuche mit einem neuen Signallichte angestellt werden, und zwar bei den Vorkursen auf der Strecke Dresden — Vohenbrosch. Sämmtliche derartigen Signale sind nämlich dahin abgeändert, daß sie als Warnungssignale bei Dunkelheit gelbes oder gelbweißes Licht, als Fahrsignal dagegen grünes Licht zeigen. Mit diesen Versuchen, die am 30. November beginnen und längere Zeit hindurch andauern werden, soll festgestellt werden, ob sich das gelbe Licht als Signallicht für den Eisenbahnbetrieb eignet. Ähnliche Versuche sind auch anderwärts im Gange gewesen, man hat aber, da es sich dabei um blaues oder violett Licht handelte, soweit bekannt, keine besonders günstigen Ergebnisse erzielt, umso mehr darf man deshalb auf die Resultate der neuen Versuche gespannt sein.

Die Bahnstellen der sächsischen Staatsbahnen sind angewiesen worden, von jetzt ab bei der Erstattung von Beträgen aus dem Personen-, Gepäc- und Güterverkehre, sowie bei der Bewährung von Entschädigungen aus dem Gepäc- und Güterverkehre, wenn die Erstattung bez. Bewährung aus Billigkeitsgründen erfolgt, das Porto ausnahmslos von dem zu zahlenden Betrage zu kürzen. Solche Beträge werden demnach in der Regel, auch innerhalb größerer Orte, künftig den Empfangsberechtigten mittels Postanweisung unter Kürzung des Portos übersandt werden. Den Reisenden wird durch die Neuerung in der Mehrzahl der Fälle eine nur ganz geringfügige Einbuße an Fahrgehalt, der sächsischen Staatsbahnenverwaltung aber eine nicht unbedeutende Ersparnis an Arbeit erwachsen. Die gleiche Einrichtung besteht übrigens bereits auf den meisten deutschen Eisenbahnen.

Zum Submissionswesen wird der „Ausr.“ für die Blechindustrie von einem Fachgenossen geschrieben: Ein neues Submissionsverfahren ist in einer sächsischen Mittelstadt erdacht und verwirklicht worden. Mittels Schreibens vom 31. October d. J. erhielten fünf von dem am Orte befindlichen Klempnermeistern Blanquetts über auszuführende Bauarbeiten n. (Object 900 bis 1000 Mark) zugesandt, mit der Aufforderung, selbige bis spätestens 4. November ausgefüllt n. einzuliefern. Bereits am 1. November tauchte das Gerücht auf, daß die ausgeschriebenen Arbeiten schon vergeben, die nöthigen Klümmen n. s. w. bestellt und in Arbeit seien, sowie daß bereits am 2. November mit der Ausführung der Arbeiten begonnen werden müßte, weil die Dachbeder, die von auswärtig kämen, ihrerseits mit dem Orden begannen. Einer der mit aufgeforderten Klempnermeister ging nun, um sich von der Richtigkeit des Gerüchtes zu überzeugen, in das Baubüro, um Auskunft über den Fall zu erbitten. Von den anwesenden Herrn technischen Beamten wurde der Thatbestand zugestanden: Einer der fünf aufgeforderten Meister (derselbe führt auch die Reparaturen aus) hatte bereits am Tage der Austragung der Blanquetts die Arbeit schriftlich vollzogen, übertragen erhalten. Auf die Einrede des Anfragenden, daß diese Art von Submission doch eigenartig und überhaupt zweifelhaft sei, erwiderte der Herr Beamte: „Für uns nicht! Denn derjenige, der den Auftrag erhalten, hat sich verpflichtet müssen, nach Eingang des Blanquetts in den obgegebenen bläulichen Preis einzutreten.“ Als Entschuldigungslehre er nur an, daß das frühere Ausgeben des Blanquetts verflüchtigt worden sei und die Arbeiten sofort ausgeführt werden müßten. Auf den Einwand des Anfragenden, ob er denn glaube, daß nunmehr noch ein Einziger den Preis abgeben würde? hatte der Herr nur ein Achselzucken. Jemandem zumuthet, ein Blanquett mit 54 Positionen gewissenhaft zu berechnen und abzuschreiben (also eine Arbeit von mindestens fünf bis sechs Stunden), ohne die geringste Aussicht auf Entschädigung, nur zu dem Zweck, einem Kollegen die Presse herunterzubrüden, das ist doch ein starkes Stück! Ausgefüllte Blanquetts hat nur ein Kollege eingereicht, der von der Sachlage zu spät Kenntniß erhielt, er hat aber, wie er mittheilt, nachträglich sein Angebot zurückgezogen. — Wiederum ein neues Vorbereitungsblatt in dem Range des Submissionswesens. Commentar überflüssig!

Vom Landtage. Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer, der Se. Excellenz Herr Staatsminister v. Meißel beiwohnte, stand die allgemeine Vorberatung über einen Gesetzentwurf wegen Aufhebung der mit Apothekengerichtlichkeiten verbundenen Vertriebsrechte sowie die Wahl von drei Mitgliedern und drei Stellvertretern in den Landtagsausschuß zur Verwaltung der Staatsschulden. In der Debatte zum ersten Gegenstande der Tagesordnung erklärte sich Herr Abg. Diebau mit dem Gesetzentwurf sowohl hinsichtlich seines Inhaltes wie der hierzu gewählten Wege einverstanden. Herr Abg. Dr. Spieß ist der Meinung, daß die Entschuldigungsklassen des Gesetzentwurfs mit etwa 20 000 M. bei Weltum zu niedrig angesetzt seien, und daß die zu erhöhenden Beträge nicht lediglich von der Staatskasse, sondern theilweise auch von den betreffenden Gemeinden und den Empfänger der neuen Konzeptionen zu tragen seien. Herr Abg. Knobloch hält es demgegenüber nicht für richtig, die betreffende Gemeinde zu belassen, da nicht sie allein, sondern ein ganzer Umkreis an der Neuerrichtung einer Apotheke interessiert sei, dagegen stimmte er dem Wunsche

nach Erhöhung der Entschuldigungsklassen im Allgemeinen bei. Herr Abg. Hofrath Dietrich erklärte, im großen und ganzen stimme er den vorhergegangenen Ausführungen bei, die allzu hohe Belastung der Apotheken bezelohne einen allgemeinen Uebelstand im Apothekengewerbe. Hieraus wurde der vorliegende Gesetzentwurf gemäß dem Antrage des Herrn Abg. Diebau der Gesetzentwurfkommission zur Beratung und Berichterstattung überwiesen. In Erledigung des zweiten Punktes der Tagesordnung wurden hierauf auf Antrag des Herrn Abg. Dr. Kahlmorgen durch Jura die Herren Präsident Geh. Hofrath Dr. Mehnert, Vizepräsident Geh. Hofrath Oplig und Vizepräsident Geh. Justizrath Dr. Schill zu Mitgliedern des Landtagsausschusses zur Verwaltung der Staatsschulden und die Herren Abgg. Kay, Geh. Oekonomierath Hänel und Oekonomierath Schubert zu deren Stellvertretern gewählt.

Döbeln. Zur Reichstagswahl im Wahlkreise Döbeln schreibt die „Sächs. nat.-lib. Korrespondenz“ in einem längeren Aufsatz u. A.: „Da immer wieder Redungen des Inhaltes aufzuweisen sind, daß die Nationalliberalen gemeinsam mit den Konservativen einen Kandidaten, natürlich einen konservativen Kandidaten, aufstellen würden, so mag hiermit ausdrücklich hervorgehoben werden, daß diese Gerüchte nichts wie leere Kombinationen sind. Die nationalliberale Partei, der mehrere Kandidaten zur Verfügung stehen, ist vielmehr mit Eifer, auch mit Bedacht an der Arbeit, die für die Verhältnisse des Wahlkreises am geeignetsten erscheinende, ihren Kreisen angehörende Persönlichkeit zu wählen; es kommt dabei, zumal der Zeitpunkt der Erziehung noch nicht feststeht, gar nicht darauf an, ob der Name des Kandidaten einige Tage früher oder später bekannt wird. Die konservative Partei hat ebenso wie die deutsch-soziale Reformpartei die Absicht, mit einem eigenen Kandidaten vorzugehen.“

Dresden, 29. Nov. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich trifft am Sonntag früh hier ein.

Dresden, 27. November. Seitens einer hiesigen Verwaltungsbehörde sind an die ihr unterstellten Beamten ernste Mahnungen ergangen, die Vergütungen in den Beamtenvereinigungen in Anbetracht der mäßigen Zeitverhältnisse bis auf das geringste Maß einzuschränken. Insbesondere sollen dieswinterrliche Vergütungen, mit Ausnahme der Vortragsabende, möglichst unterbleiben. Ferner ist den Beamten nahegelegt worden, nicht in mehrere Vereine einzutreten. Es ist das jedenfalls deshalb geschehen, weil in Dresden die Sitte besteht, einem Beamtenverein, einem Beamten-Wirthschafts-Sparverein, einem Beamten-Gesangverein, einer Vereinigung Dresdner Staatsbeamten usw. gleichzeitig anzugehören. Begründet wird diese Mahnung mit dem Hinweis, daß Beamte in einer so wirtschaftlich darniederliegenden Zeit, wie sie jetzt herrscht, mit gutem Beispiele vorangehen und sich nicht selbst in Sorgen stürzen sollen, da das Angehören an verschiedene Vereine und die damit verbundenen Festlichkeiten pekuniäre Opfer erfordern. Auch bei der Staatsbahnenverwaltung ist eine gleiche Mahnung an die Beamten ergangen und einige Beamtenvereinigungen haben aus diesem Grunde alle geselligen Veranstaltungen aus ihrem dieswinterrlichen Programm gestrichen (Ch. T.).

Dresden. Der Strafsenat des höchsten sächsischen Gerichtshofes verhandelte gestern als Revisionsinstanz gegen den vormalsigen Redakteur der „Dresdner Rundschau“ Karl Wilhelm Rudolph Quanter wegen öffentlicher Beleidigung. Das königl. Schöffengericht verurtheilte Quanter wegen öffentlicher Beleidigung des Dr. mod. Schaumann und der ledigen Kirsten zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß. Quanter hatte gegen die Verurteilung Berufung eingelegt. Die Sache ist bekannt. Das Verurtheilte gelangte zu denselben Feststellungen wie die erste Instanz, jedoch betraf die Strafe zu einer milderer Auffassung, da Dr. Schaumann und die ledige Kirsten erklärten, daß ihnen an einer besonderen Höhe der Strafe nicht gelegen sei. Der Strafsenat erklärte, daß die Strafe der Beleidigung erschwerend durch Verurtheilung der Freiheitsstrafe ganz am Platze. Die Strafe wurde jedoch auf ein Jahr Gefängniß herabgesetzt; zwei Monate gelten als verbüßt. Die von Quanter eingelegte Revision war erfolglos, das vorinstanzliche Urtheil wurde gestern bestätigt. Dasselbe ist nunmehr rechtskräftig.

Gotta bei Dresden, 28. November. Bei der Abfahrt des Abends 7,25 Uhr von Dresden-Friedrichstadt hier ein- und ausreisenden Personenzuges verunglückte gestern ein ansehender auswärtiger Wohnhafter, dem Arbeiterstande angehörender Mann. Derselbe ist hier ausgefallen, hat aber, als der Zug bereits in Bewegung war, wieder einsteigen wollen, ist hierbei ausgeglitten und unter die Räder gerathen. Dem Verunglückten sind die Räder über linken Arm, Unterleib und das rechte Bein gegangen. Der sofort herbeigerufene Arzt, Herr Dr. mod. Wolf, konnte nur den eingezeichneten Tod konstatiren. Der Todte, der bekleidet war mit grauer Jacke, dunkler Hose, grauer Schirmmütze, 1,70 Meter groß ist und blonden Schnurrbart hat, wurde hierauf nach dem hiesigen Friedhof überführt. Der Name des unglücklichen Mannes ist nicht bekannt. In der Taschenuhr findet sich der Name Gustav Schlemang, Köpchenbroda, eingraviert. Die Eisenbahnbahnhofsstation lautete bis Cosselbude. Wie weiter festgestellt worden ist, hat in Köpchenbroda ein 1872 geborener Maurer Gustav Schlemang gewohnt; derselbe ist nach Raundorf verzogen. Es wird vermuthet, daß der Verunglückte mit diesem identisch ist.

Glita, 28. November. Als am Dienstag Soldaten in der Nähe des Forsthauses Lützenhof damit beschäftigt waren, Erde nach den Schießständen zu scharren, kam der beladene Wagen in Folge des Glattfahrs an einer abschüssigen Stelle ins Rutschen. Der die Datschel führende Soldat Knappe von der 12. Compagnie kam zu Fall und wurde von dem Vorderrade des Wagens überfahren, wodurch sofort der Tod des Unglücklichen herbeigeführt wurde.

Glauchau. Ueber die wahnwitzigen Thaten des in Schlunzig festgenommenen jungen Menschen sei folgendes Näheres mitgetheilt: Am Sonntag Abend kam ein gut gekleideter junger Mann mit schwarzem Vollbart und unter Anderem mit sogen. Kaisermantel und dunklem Filzhut bekleidet in das Haus des Pastors in Schlunzig und bat um etwas zu essen. Die Frau des Pastors verabreichte ihm etwas, der Unbekannte bedankte sich dafür in gutem Englisch und verließ das Haus. Gegen 1/9 Uhr öffnete sich die Hausthür des Pfarrhauses, die durch eine sogenannte Sicherheitskette festgelegt war, wieder und derselbe junge Mann beehrte Einlaß. Ehe noch seinem Wunsche nachgegeben werden konnte, feuerte er auf den hellenden Hund des Pastors aus einem sechsläufigen Revolver. Darauf flüchtete er. Montag Abend fand er sich wieder vor dem Hause des Pastors ein und es gelang, ihn festzunehmen. Es ist der 22 Jahre alte Schüler Richter der Gartenbauschule zu Dresden, der verlorene Sohn einer guten Familie. Das Signalement des Festgenommenen stimmt mit dem derjenigen Person, die den Nordversuch auf den Pfarrer Reineker in Eschdorf ausgeführt, überein. Es wurde bei ihm ein geladener Revolver und ein eiserner Hammer gefunden. In der linken Jackettasche hatte er gemahlene weißen Pfeffer, den er etwaigen Verfolgern in die Augen zu werfen beabsichtigte. Er gab zu, auf die Pfarre in Tharandt und Seifersdorf bei Radeberg Morbanschläge geplant zu haben, deren Ausführung aber glücklicher Weise scheiterte. Der anscheinend durch Bahnvorstellungen zu Nordthaten veranlaßte R. hatte auch seinem Lehrer, dem Obergärtner W., vier Nächte lang auf dem Wege nach Königsbrück aufgelauert, um ihn zu erschießen. Er feuerte auch auf denselben, traf jedoch nicht. Am Sonntag Abend nach dem ersten Versuch, in das Haus des Pastors in Schlunzig einzudringen, lief er in 1/4 Stunden von Schlunzig nach dem Bahnhofe Glauchau und erreichte nach dem Anschluß nach Dresden, so daß sein nächstliches Umherstreifen außerhalb Dresden nie bemerkt wurde. Die Drohbrieffe, die er an verschiedene Pastoren gerichtet hat, waren unterschrieben „das Nationalkomitee für Verbrechenthum und Anarchismus.“

Glauchau, 28. November. Der Schüler Richter aus Dresden, der am Montag den Pastor in Schlunzig bedroht und mehrfach belästigt hat, ist aus dem Amtsgerichte, wohin man ihn gebracht hatte, ins häusliche Krankenhaus übergeführt worden, da man es zweifellos mit einem Selbstmörder zu thun hat. Wie hierzu noch bekannt wird, hat er am Vortage auch auf der Pfarre in Hohenstein-Ernstthal behufs Erlangung einer Gärtnerstelle vorgesprochen. Nachdem ihm die drei dortigen Gärtnerstellen genannt worden waren, verließ er das Haus. Er machte schon dort den Eindruck eines geistig nicht normalen Menschen.

Glauchau, 28. November. Der vormalsige Fabrikdirektor Gustav Adolf Flechsig hier hat im Jahre 1896 sein Einkommen um 1730 M. zu niedrig deklariert und ist deshalb vom Stadtrath zu Weidau zu 13 840 M. Strafe verurtheilt worden. Auf den Widerspruch Flechsig's hat jetzt das Landgericht zu Zwickau diese Strafe auf 2850 M. herabgesetzt.

Freiberg. In einer vorgestern Abend stattgefundenen Hauptversammlung der Ortskrankenkasse lehnten die zwei ausstehenden Arbeitgebervorstandsmitglieder eine Wiederwahl ab, da ein gebührendes Wirken unter der sozialdemokratischen Leitung ausgeschlossen sei. Die Herren Sozialdemokraten werden in der Verwaltung der Ortskrankenkasse in nicht zu fernem Zeit ganz unter sich sein.

Frauen, 28. November. Beim Abtragen von Feilen an der im Bau begriffenen Kaiserstraße ist, wie der „Vogl. Anz.“ berichtet, gestern früh 1/8 Uhr unverwundet eine große Feilwand eingestürzt. Die Feilensmassen von zum Theil recht erheblicher Größe trafen zwei in der Nähe stehende Leute, den Schachtmeister Oberhardt aus Kleinsteien und den Zimmerlehrer Koch aus Unterneundorf. Oberhardt fiel bis an den Kopf in den Feilensmassen. Koch war weniger verschüttet worden. Oberhardt, der Quetschungen am Leib erlitten hatte und außerdem aus einer Wunde am Kopf blutete, wurde zunächst zu einem an der Trodenhalsstraße wohnenden Arzt und dann nach seiner Wohnung gefahren. Koch, der über Schmerzen im Rückgrat klagte, trat den Weg nach seiner Wohnung zu Fuß an, mußte aber schließlich auch gefahren werden.

Leipzig. Schwer getrautet war die junge Witwe eines Schnellvermeisters, welche nach einigen Jahren des Alleinlebens in einem Garconhain endlich wieder den Mann gefunden glaubte, mit dem sie gemeinsam durchs Leben wandern wollte. Der Freier, ein Agent J., sorgte der Frau zunächst deren Ervornahme ab und verpackte hoch und heilig, daß dieselben am Hochzeitszuge wieder zurückgeführt würden. Am Sonnabend voriger Woche sollte die Hochzeit stattfinden, und da das Geld noch immer nicht eingetroffen war, begab sich J. angeblich selbst zur Post, um dasselbe abzuholen. Vor dem Hause der Braut in der Körnerstraße wartete inzwischen der Hochzeitswagen, allein J. kehrte nicht zurück, sandte vielmehr an den Schwager der Braut einige Zeilen, daß er sich das Leben nehmen werde. Es löste sich zur Zeit nicht beurtheilen, ob J. ein Gauner ist oder ob er nur erkrankt ist aus Angst, weil er das geklebte Geld nicht zurückzugeben vermochte. Die bedauernswürdige Braut liegt schwerkrank darnieder.

Aus aller Welt.

Der Verein Berliner Presse nahm einstimmig folgende Entschlieung an: „Der Verein Berliner Presse, dem Schriftsteller aller Parteischattirungen angehören, legt entschieden Protest ein gegen die inhumane, schimpfliche Behandlung, die dem Redacteur Breidenbeck von der „Reinisch-Westfälischen Arbeiterzeitung“ in Dortmund durch die Polizeibehörde widerfahren ist. Der „Verein Berliner Presse“ sieht in diesem Vorfall eine Herabwürdigung des gesammten Schriftstellerstandes und verlangt von den deut-

Bezirk Riesa.
Sonntag, den 1. December 1901, Nachm. 8 Uhr
Bezirksversammlung
 im „Wettiner Hof“. Tagesordnung: Bericht, Neuwahl, Rechnungslegung, Eingänge, Verschiedenes. Hiernach Preisverteilung für das Tauenzahnen des Bezirksvereins per 1901. Um zahlreiches persönliches Erscheinen bitten die Bezirksleitung.
 Anmeldungen vom Hunde haben nur Gültigkeit, wenn solche unter Rückgabe des Hundescheins bis spätestens am 5. December erfolgen.

A. S. Militärverein Weida u. Umg.
Sonntag, den 1. December, Nachm. 8 Uhr
 Versammlung, zahlreiches Erscheinen ist dringend nötig.
 Der Vorstand.

Turnverein „Frisch auf“, Heyda.
Sonntag, den 1. December, findet im Gasthof Heyda das
1. Tanzkränzchen
 statt, wozu alle Mitglieder mit deren Angehörigen hierdurch eingeladen werden. Wichtige Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.
 Anfang 7 Uhr.
 Der Vorstand.

Feldschlößchen, Airmesfeier,
 wobei mit selbstgebr. Kuchen, Kaffee, Sausbraten und ff. Bierchen bestens aufwarten werden. Um stillen Aufbruch bitten S. Thiemig u. Frau.

Restaurant an der Elbfähre Bobersen.
Sonntag, den 1. December
Ginzugschmaus,
 wobei mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten werden.
 Es laden hierzu freundlich ein Paul Zahn und Frau.

Gasthof Banitz.
Sonntag, den 1. December, ladet zur
starkbesetzten Ballmusik
 von 4 bis 7 Uhr Tanzverein (Bändchen 50 Pf.)
 freundlich ein Odo. Götzig.

Gasthof zur alten Post, Stauditz.
Sonntag, den 1. December
grosses Theater.
 Gastspiel des Ensemble Anna Leonhard. Anfang 7 Uhr. Nachmittags Kinder-Vorstellung. Alles Nähere durch Zettel. Von 10 Uhr an
grosser Theaterball.
 Einen genussreichen Abend versprechend, laden hochachtungsvoll A. Leonhard, Odo. Thiemig.
 Saul wird gut geheizt.

Gasthof Zeithain.
Sonntag, den 1. December, ladet zum
Bockbierfest,
 sowie zur öffentlichen Tanzmusik freundlich ein Gern. Jentsch.

Gasthof „Königsblinde“, Bültzsch.
Sonntag, den 1. December
Gesangs-Concert,
 gegeben vom Männer-Gesangsverein Gröbba.
 Anfang 1/2 7 Uhr.
Nach dem Concert Ballmusik.
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein Ernst Dohse.

Mobiliar-Auktion
Lautowitz bei Riesa.
 Sonnabend, den 7. December, Mittag 12 Uhr, sollen wegzugshalber im Gute Nr. 7 daselbst verschiedene Mobil als: 3 Kleiderchränke, Sophas, Tisch, Kaffee- und Waschtische, Stühle, Schreibstühle, Vertikalen mit Matrasse, Federbetten, Kleidungsstücke, bis. Geschirre, Tecumsehwaage, Kochendestel und Bleche und versch. A. m. gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
 Beschlüssen vor der Auktion Ernst Diebe.

Bier!
 Sonnabend Abend und Sonntag früh wird in der Bergbrauerei Jungbier gefüllt.

Glücksnisse und Figuren empfiehlt
 F. O. Springer.

Bodmützen, und Blacate, Decorations-Guirlanden.
 Hugo Munkelt, Wettinerstr.

Ernst Steinmann,
Niederlagstr. 6.
 Empfehle mein reichhaltiges Lager in Puppenwagen, Fahrstühlen, Sportwagen, Schaukelwagen, Kindertischen und Stühlen.
 Große Auswahl in Korbwaren aller Art. Vorrichtungen aller Puppenwagen sauber und billig.
 Schleischer Fettkäse, Pfund 40 Pf., empf. Felix Weidenbach.
 Morgen Sonnabend Schlachtfest.
 Ernst Schmidt, Gröbba.
 Morgen Sonnabend Schweinschinken.
 Gern. Schneider, Gröbba.

Billiges Angebot!
 Einen großen Posten
Kleiderstoff-Reste und Roben
 von 5 bis 6 Meter
 in Schwarz und farblich habe ich aus dem Lager ausgeschieden und empfehle dieselben als
sehr günstigen Weihnachtseinkauf!
 Nur schöne neue, fehlerfreie Waare.
Alpaca-Reste für Röcke, 2,50 M.
Wäscheide für Blusen Bluse von 2,50 M. an.
Motree-Röcke 3,90 M.
 Prima-Qualität und richtig weit in rot, blau, braun, schwarz.
Bettüberzüge bunt von 1,80, weiß 3,90 M.
Fertige Hemden und Beinkleider bunt und weiß, 90 Pf., 1,25 M., 1,50 M.
Spottbillige Puppen-Restchen!
W. Fleischhauer.

Restaurant „Heiterer Blick“.
 Sonnabend und Sonntag
grosses Bockbierfest.
 ff. Bodwürstchen mit Meerrettig.
 Hierzu ladet ergebenst ein E. Renner.

Restauration zum Parkschlösschen.
 Sonnabend und Sonntag
grosses Bockbierfest.
 Hochfeiner Stoff. ff. Bodwürstchen. Rettig gratis.
 Selbstgebackene Pfannkuchen und Kaffee.
 Hierzu laden ergebenst ein G. Vogel und Frau.

Bergners Restaurant und Café
 lädt Sonnabend, Sonntag und Montag in den festlich decorierten Räumen sein
1. großes Bockbierfest,
 verbunden mit musikalischer Unterhaltung.
 Hochfeine Bodmützen. Delicate Bodwürstchen.
 Hochachtungsvoll Alfr. Bergner.

Restaurant zur Burg.
 Sonnabend und Sonntag
grosses Bockbierfest.
 ff. Bodwürstchen. Sonnabend Bockbierprobe.
 Es laden freundlich ein Oscar Richter und Frau.

Bockbierfest.
 Hochfeiner Stoff. Selbstgebackene Pfannkuchen und Kaffee.
 Hierzu laden ergebenst ein Heinrich Hubricht und Frau, Gröbba, am Eisenwei.

Restaurant König.
 Achtung! Morgen Sonnabend, sowie Sonntag Bockbierprobe.
 Nächsten Sonnabend und Sonntag, den 7. und 8. December
grosses Bockbierfest
 mit musikalischer Unterhaltung. Rettig gratis mit feinen Bodwürstchen.
 Es laden freundlich dazu ein Arno König und Frau.

Gasthof Mergendorf.
Sonntag Ballmusik.

Gasthof Münchritz.
Sonntag, den 1. December
öffentliche Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet R. Bahrmann.

Waldschlößchen Röderau.
Sonntag, den 1. December, Bockbierfest und Pfannkuchenschmaus,
 von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, nachdem Ballmusik.
 Dazu ladet freundlich ein R. Jentsch.

Lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser lieber guter Vater, Gross- und Urgrossvater, Herr
Johann Gottfried Born
 im 86. Lebensjahre Montag, den 25. November, Nachm. 1/2 2 Uhr nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.
 Dresden, den 25. November 1901.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung ist bereits am Donnerstag auf dem Löbtauer Friedhof erfolgt.

Gasthof Lautowitz.
 Sonnabend, den 30. Nov. und Sonntag, den 1. Dec.
großes Bockbierfest.
 Sonntag, den 1. Dec.
 große öffentliche Tanzmusik.
 Hierzu ladet freundlich ein A. Quass.

Gasthof Neuzen.
 Sonntag, den 1. December
 öffentliche Tanzmusik,
 gewidmet von der Hauskapelle. Billige Tanzbändchen. Ergibt sich ladet ein G. Müller.

Gasthof Mehltheuer.
 Sonntag, den 1. December
 Tanzmusik,
 wozu freundlich einladet G. Reichsman.

Gasthof Sageritz.
 Sonntag, den 1. Dec. ladet zur
Tanzmusik
 ergebenst ein Fr. Naßl.

Gasthof Weißig bei Skassa.
 Sonntag, den 1. December

grosses Zither-Konzert
 verbunden mit humoristischen Vorträgen.
 Anfang Abends 7 Uhr.
 Entree 30 Pf.
 Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Edwin Hoffberg.

Gasthof Weida.
 Sonntag, den 1. December
 öffentliche Tanzmusik,
 wozu freundl. einladet A. Straßberger.

Hotel Stadt Dresden.
 Morgen Sonnabend Schlachtfest.
 Franz Kuhner.

Sächs. Fechtschule, Verband Faust.
 Sonntag, den 1. Dec. Versammlung im Gasthof zu Weitz. Anfang Abends 8 Uhr. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht. D. W.

Ortsgruppe Riesa.
 (Singschulung.)
 Morgen Sonnabend 9 Uhr
 Übung.
 Der Obmann.

Erzlichen Dank
 allen Damen, die den Sorg unserer kleinen Beklings so reich mit Blumen schmückten.
 Die trauernden Eltern
 Ernst Thiele und Frau.

Erzlichen Dank
 allen Damen, die den Sorg unserer innigsten Tochter Hulda mit Blumen schmückten. Die aber, liebe Hulda, ruhen wie ein „Ruhf sanft“ in deine stille Gruft nach.
 Borsdorf, den 26. November 1901.
 Die trauernde Familie
 Friedrich Goldmann und Großeltern.
 Hierzu 1 Beilage.

Ein Abend beim Reichskanzler.

Ein Brief aus dem Spezialbureau des Reichskanzlers! Ah, eine Einladung zum parlamentarischen Abend! Sie lautet: „Der Reichskanzler bittet Herrn Soudho, am 27. November er. den Abend bei ihm zubringen zu wollen. — Von 9 Uhr an.“ Es war der erste parlamentarische Abend, den Graf Bülow veranstaltete. Wegen des Umbaus des Reichskanzler-Palais mußten die Feste bis jetzt verschoben werden. Der Reichskanzler begrüßte die Gäste am Eingang der Empfangshalle mit der ihm eigenen gewinnenden Liebenswürdigkeit, wobei er von seinem Adjutanten, dem Prinzen Salin — dem Bräutigam der Tochter des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich —, dem Chef der Reichskanzlei, Wirklichem Geheimen Ober-Regierungsrath Conrad, und dem Geheimen Legationsrath im Auswärtigen Amt Dr. Hammann unterstützt wurde.

Es war eine erlesene Gesellschaft. Wir sahen fast sämtliche Bevollmächtigten zum Bundesrath, alle Minister und Staatssekretäre mit Ausnahme des Admirals v. Tirpitz, der verhindert war. Der Reichstag war durch Mitglieder aller Parteien vertreten; nur die Sozialdemokraten fehlten. Von hohen Militärs bemerkten wir unter Andern die Generale v. Sahnke, v. Werder, Graf v. Hülsen-Haeseler, Fürst Anton Radziwill, v. Werby du Bernois, v. Woltke, sowie den Generalmajor v. Schwarzkoppen, den ehemaligen deutschen Militär-Bevollmächtigten in Paris; von den hohen Hofbeamten den Oberhofmarschall Grafen zu Eulenburg, den Oberstallmeister Grafen Wedel, den Hausminister v. Wedel-Piesdorf. Die Kunst war vertreten in Excellenz v. Wenzel und Reinhold Begas. Von den Leuchten der Wissenschaft waren unter Andern erschienen, die Mediziner v. Bergmann, v. Leyden, Birchow, ferner die Professoren Schmolzer und Wagner. Wenn wir schließlich noch erwähnen, daß ebenfalls die Spitzen der Kommunal-Behörden, hervorragende Vertreter des Handels und der Industrie sowie der deutschen und der ausländischen Presse nicht fehlten, so kann man sich ungefähr ein Bild machen von dem festlichen Treiben, das sich in den Räumen des Reichskanzler-Palais entwickelte.

Diese sind mit feinem Geschmack und Kunstverständnis ausgestattet. Von der marmornen Freitreppe aus, die in den ersten Stock führt, gelangt man bald in den historischen Kongressaal. Daneben liegt das reich mit alten Bildern gezeierte Bibliothekszimmer, dessen Wände in prächtigen Einbänden die bedeutendsten Erzeugnisse der Literatur aus allen civilisirten Ländern schmücken. Mit tiefer Ehrfurcht betritt man das Arbeitszimmer des Fürsten Bismarck, das in pietätvoller Erinnerung unbenutzt und in dem Zustande erhalten ist, wie es zur Zeit unseres ersten Kanzlers gewesen war. An dem Schreibtische, wo Fürst Bismarck arbeitete und auf dem noch einige von den mächtigen Briefen und den Federkielen liegen, deren er sich so gern bediente, ist eine silberne Platte angebracht mit der Aufschrift: Fürst Bismarck 1878—1890. An den Wänden hängen die Kaiserbilder und das von Lenbach gemalte Bild des Reichskanzlers. In der entgegengesetzten Richtung, vom Kongressaal aus, befindet sich ein mit entzückender Pracht eingerichtetes und dabei doch anheimelndes Damen-Empfangszimmer, in dem die Frau Gräfin Bülow, eine geborene Prinzessin Camporeale, und ihre Mutter, Donna Laura Minghetti, in gewinnender Weise die Honneurs machen. Dieser Raum läuft in einen Wintergarten aus, dessen dunkles Grün mit dem Glanz der Uniformen und den blinkenden Ordenssternen ange-

nehm kontrastirte. Sehenswerth ist auch das Arbeitszimmer des Grafen Bülow. Die Wände zieren viele Geschenke unsers Kaisers. Auf dem Schreibtische stehen die Bildnisse der drei Kaiser und eine Photographie der Kaiserin, ferner Familienbilder, beispielsweise vom Vater des Reichskanzlers und von seiner Gemahlin. Auch eine Photographie des Fürsten Bismarck ist dabei mit einer Dedikation vom 12. Juli 1878.

Im Gegensatz zu den früheren parlamentarischen Abenden waren auch die im Erdgeschoß liegenden Privatgemächer des Grafen Bülow geöffnet. Hier und im Kongressaal waren große Buffets aufgestellt, die mit vorreflexlicher kalter Küche besetzt waren. Als Getränke wurde Münchner Bier, Wein und Sekt kredenz. Es entwickelte sich bald eine anregende Unterhaltung. In freien Gruppen und in bunter Mischung besprachen die Gäste auf dem neutralen Boden einer vornehmen Geselligkeit die politischen Ereignisse des Tages und die bevorstehenden Kämpfe. Was für eine Fülle von Eindrücken für Ten, der zum ersten Mal in diesen Kreis tritt, aber auch für Die, die wiederholt geladen sind! Ten Mittelpunkt des Interesses bildete die Persönlichkeit des Reichskanzlers. Graf Bülow widmete sich nach Möglichkeit den Gästen. Er schritt von Gruppe zu Gruppe; unter Andern führte er eine längere Unterhaltung mit dem Reichstags-Präsidenten, Grafen Kallstrein, und — was viel bemerkt wurde — mit dem „alldeutschen“ Abgeordneten Professor Hesse, sowie dem agrarischen Abgeordneten Dertel. Erst gegen Mitternacht leerten sich die gastlichen Räume.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der deutsche Kronprinz widmet sich in Bonn außer seinen akademischen Studien auch seiner weiteren militärischen Ausbildung. Er nimmt am Kriegsspiel des Offiziercorps des Regiments Nr. 160 thätigen Antheil. Zweimal monatlich finden diese Kriegsspieltübungen unter Leitung des Obersten Freiherrn v. Gayl in der Offizier-Speisekammer des Regiments statt, eine kameradschaftliche Vereinigung mit dem Offiziercorps des Regiments schließt sich regelmäßig der dienstlichen Veranstaltung an.

Wirklicher Geh. Legationsrath Dr. Rudolf Lindau, das deutsche Mitglied bei der internationalen türkischen Schuldenverwaltung, wird am 1. März 1902 mit Rücksicht auf sein Alter von 71 Jahren seinen Posten in Konstantinopel aufgeben und sich dem Ruhestande widmen. Geh. Rath Lindau schied im Frühjahr 1892 aus dem Dienst des Auswärtigen Amtes in Berlin, dem er vierzehn Jahre lang als Vortragender Rath angehört hatte, um als Nachfolger des Geh. Rath Gerlich die Interessen der deutschen Gläubiger in der internationalen Verwaltung der türkischen Staatsschuld zu vertreten. Zu seinem Nachfolger ist der erste Dragoman bei der deutschen Botschaft in Konstantinopel, Herr Tetta, in Aussicht genommen. Nur mit einer kurzen Unterbrechung von 1885—1887, während deren er Ministerpräsident in Tanger war, hat Tetta sich während eines ganzen Menschenalters als erster Dragoman der Botschaft bewährt.

Der preussische „Staatsanzeiger“ meldet: Dem Geschlechte derer von Bönke ist anlässlich des Jubiläums ihres 600 jährigen Bestehens in Pommern das Präsentationsrecht für das Herrenhaus verliehen worden.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus London geschrieben: „In Berliner Blättern wird angenommen, daß die der Leiche des Grafen Hohenhausen erwiesenen Ehren ungewöhnliche gewesen und vom König selbst angeordnet worden seien. Dies ist unrichtig, denn die betreffenden Ehrenbezeichnungen sind die traditionellen

und wurden auch dem 1895 in London verstorbenen ihrigen Vorkämpfer Ruffen Hofsch erwiehen.“

Die Nachricht, daß die „Mila Amato“ in Palermo auf 4 Monate für ihre Majestät die Kaiserin gemietet worden sei, ist ebenso erfunden, wie alle übrigen bisherigen Redungen über Reisepläne der Kaiserin.

Die „Gedanken und Erinnerungen des Fürsten Otto von Bismarck“, jenes unergängliche Vermächtniß, das der schwebende Baumstamm des Reiches seiner Nation hinterließ, haben jetzt durch die Veröffentlichung eines Anhanges von zwei Bänden eine wesentliche Bereicherung erfahren. Zwar handelt es sich hier nicht wie in den beiden ersten Bänden um ein zusammenhängendes monumentales Werk, in das der Fürst selbst auf hoher Altersstufe sein Leben und Wirken zusammenfaßte, es sind gesammelte Dokumente, Briefe von ihm und an ihn gerichtet, durch die aber noch einmal in alle Epochen jenes reichen Menschenlebens ein helles Licht fällt. Wir entnehmen dem bei der Cottaschen Buchhandlung erschienenen Bänden folgendes interessante Dokument:

König Albert von Sachsen an Bismarck. Dresden, den 19. November 1878.

Berehrter Fürst!

Die Freundschaft, welche Sie mir seit dem Anfange unserer Bekanntschaft, besonders aber in den letzten bewiesen haben, wo es mir vergönnt war, wenn auch als unterer Beamter, am dem Werke unserer Zeit, dem neuerrunden Deutschen Reich, mitzuhelfen, bewegt mich in dem wichtigsten Abschnitt meines Lebens, meinem Regierungsantritte, auch Ihnen zu nahen. Bei der schwierigen Stellung, schwieriger noch als Nachfolger eines Königs, der außer der Liebe seines Volks ein Ansehen und Einfluß genöß weit über seine Stellung hinaus, bedarf ich der Unterstützung, wohl auch des guten Rathes. An wen könnte ich mich wohl besser wenden als an den Kanzler des Deutschen Reichs, der so oft erklärt, er gehöre allen Bundesfürsten gleichmäßig an. Mit vollem Vertrauen wende ich mich daher an Sie, wenn ich der Hilfe bedürftig bin, wenn ich weissen Rathes bedürfte. Seien Sie dagegen versichert, auch ich werde Alles, was Sie zum Heile des Reichs und deutschen Volks unternehmen, so kräftig unterstützen, als es meine geringen Mittel erlauben, und hoffe ein werthvolles Mitglied, eine feste Stütze des Gebäudes zu sein, das mir vergönnt war mit dem Schwerte aufzurichten zu helfen.

Indem ich bitte, diese Zeilen nicht über zu deuten, die Sie vielleicht in Ihrem Tuzculum finden, verbleibe ich Ihre ergebener Albert, K. v. Sachsen.

Die „Berliner Korrespondenz“ veröffentlicht einen Erlaß des Landwirtschaftsministers vom 17. November, durch welchen die Staatsaufsicht bei den Hypothekendarlehen durch eine Reihe von Maßnahmen verschärft wird, und zwar durch Vermehrung des banktechnischen Beamtenpersonals, die Pflicht der vierjährigen Einreichung des Besetzungsberechnungs, sowie des Statuts der Aktiven und Passiven, eine mindestens alle zwei Jahre erfolgende Revision des Gesamtvertrags und endlich durch verschärfte Aufsichtigung der Aufsichtsräte.

Die die „Berliner Korrespondenz“ vertritt, sollen die Obliegenheiten der Kommission für Arbeiterstatistik in dem neuen Etatsjahre an eine besondere neue Abteilung des Statistischen Amtes unter der unmittelbaren Leitung des Präsidenten des Amtes übergehen. Die Abteilung wird durch den vom Bundesrath und Reichstag zu wählenden 12 gliedrigen Beirath verstärkt. Wegen Vergehens gegen die Bestimmungen über die Bundesdauer durch Veranlassung einer Dampferpartie während der Landestour für die Kaiserin Friederich waren die Vorstandsmitglieder des Vereins der Arbeiterinnen an Buchdruckpressen in Berlin mit Strafanbaben bedacht worden. Das kaiserliche Schöffengericht verurtheilte am Mittwoch die Vorstandsmittelglieder

Vom Fisch getroffen.

Roman von Kurt von Willisch 11

Die Biegemerin blieb überdies einen Augenblick stehen, dann kam sie mit einem bösenartigen Gesichtsausdruck wieder zurück. „Sie glauben also, was Anita sagt?“ fragte sie fastlässig. „Es scheint, daß nicht alle so gläubig sind. Nun, geben Sie Ihre Hand.“ Eine Weile starrte sie die feingliedrigen Finger an, dann lachte sie heiser auf und sprach: „Ein schöner Liebhaber kommt, um das reiche Heirathsgut der Erbin zu werben. Sollten Sie sich vor jenen Mädchen mit dem goldigen Haar. Von der Stunde an, in welcher Ihr Geliebter Ihrer ansichtig wird, bricht er Ihnen die Krone, sie aber arbeitet nur an seinem Verderben und führt dasselbe auch herbei.ummer und Sorgen auch für Sie, mein Fräulein, aber keine Hochzeitsglocken, aber kein Brautkranz, Feiertagslichkeiten, aber nur jene, die dem Tode gelten, und wenn all das eintritt, was ich Ihnen heute prophezeie, dann werden Sie sich erinnern, daß Sie die alte Jutta eine Diebin nannten.“ Mit höhnischem Lachen entfernte sich die Biegemerin, während die anderen ihr, von starkem Entsetzen erfaßt, nachblickten.

Biola war die erste, welche ihre Fassung wieder erlangte. „Abentheuerliches, altes Ding!“ rief sie. „Ich wollte, ich hätte ihr nie etwas gegeben. Sie hat all das Zeug nur aus Rache geschwätzt, weil ich jene Bemerkung wegen des Korbes gemacht hatte.“

Jedenfalls hat sie Dir einen Liebhaber zugeschanzt, Kleine, Du solltest also zufrieden sein!“ meinte Baron Werner belustigt. „Wo existiert dieser Adonis, ich muß trachten, ihn ausfindig zu machen und festzustellen, ob er eine passende Partie für Dich ist.“

„Sei nicht einseitig, Werner!“ lautete die etwas ungeduldige Entgegnung, und zu Ernas Ueberraschung bemerkte diese, daß Biolas Augen voll Thränen standen. „Natürlich habe ich keinen Liebhaber und werde auch nie einen haben!“ rief das junge Mädchen verlegt.

„Verzeih mir, Kind, ich machte mir Scherz!“ rief Werner, die Gestalt seiner Schwester zärtlich umschlingend. „Das Fräulein von Spittles und ich haben die meiste Ursache, mit den Prophezeiungen der alten Fege unzufrieden zu sein, und wir werden alles daransetzen müssen, um alles Ueble abzuwenden, das uns nach ihrem Darsichhalten bevorsteht; doch nun wollen wir zur Quelle gehen.“

„Drei Wünsche darf man bei derselben aussprechen, nicht wahr?“ fragte Erna gedankenvoll.

„Ja, und Sie müssen, während Sie einen Wunsch hegen, immer an die Person denken, welche Ihnen im Leben amnützlichsten ist. Haben Sie einen Verlobten, dann befaßen Sie sich im Geiste mit ihm.“

Werner blickte das junge Mädchen bei diesen Worten scharf an, und zu ihrem großen Verdruß sah Erna, daß sie erödetete.

„Und wenn man niemand hat, den man liebt?“ entgegnete sie, bestrebt, unbefangen zu werden. „Ich habe keine verwandte Menschenseele, mit Ausnahme eines alten Onkels in Australien, den ich nie zu Gesicht bekommen.“

„Nun, können Sie sich nicht irgend eine Person erfinden?“

„Oja, Coco, der Papagei, würde auch dazu taugen.“

Unter Scherzen und Lachen wurde der weitere Weg zurückgelegt, bis man endlich in unmittelbarer Nähe der zwischen Felsen dahinrieselnden Quelle angelangt war.

„Fräulein v. Spittles, soll ich Ihnen auf jenen Felsvorsprung hinaufberheßen? Von dort aus erreichen Sie die Quelle leicht, und Sie müssen jedenfalls die erste sein, welche ihren Wunsch ausspricht.“

„Ruh ich?“

„Gewiß, Damen haben den Vozug!“ erwiderte Werner, indem er ihr die Hand bot.

Erna aber griff nicht danach, sondern häpftes leicht auf den Felsvorsprung.

„Vergessen Sie den Namen nicht!“ rief ihr Biola nach. Eine leichte Röthe stieg in Fräulein von Spittles Wan-

gen, ihre Lippen bewegten sich, aber man vernahm keinen Laut. Trotdem hatte sie zwei Worte in das Wasser hineingesprochen, während sie dabei mit aller Inbrunst wünschte, daß nichts sie zwingen möge, Feiz Mauelle zu heiraten. Sie war eben im Begriffe, wieder umzukehren, als Biola ihr zurief: „Drei Wünsche, haben Sie alle drei so rasch erledigt?“

„Nein, nur einen!“ erwiderte Erna, auf die frühere Stelle zurückkehrend. Diesmal wünschte sie, daß der Name ihres Vaters von jedem Verdacht gereinigt und der wirkliche Mörder gefunden werden möge, dann kann sie eine kleine Weile nach und schlürfte: „Ich wünsche, daß kein Nummer von ihm genommen werde und er wieder glücklich sei.“

„Nun, ist Ihnen nicht besonders feierlich zu Mute?“ fragte Baron Werner, als sie wieder zu den Geiswässern zurückkehrte.

„Nein, und ich glaube auch nicht, daß meine Wünsche in Erfüllung gehen!“ entgegnete sie leise.

„Oh, das ist nur, weil Sie ein Vorurteil hegen. Nun kommt die Reihe des Wunsches an mich.“

Er mußte offenbar keinen langen Wunsch geäußert haben, denn nach wenigen Augenblicken schon war er wieder zurückgekehrt.

„Ich vergaß nicht darauf, jene Person zu nennen, die mir auf Erden die liebste ist!“ sagte er, sich an Biola wendend, „folglich werde ich auch erreichen, was ich wünsche, nun kommt an Dich die Reihe, Kleine. Verlange Dir den Mond, denn ich glaube, den allein besitzt Du noch nicht.“

„Das bildest Du Dir ein, daß mir nichts zu wünschen übrig bleibt!“ Klang es ziemlich scharf zurück, während Biola langsam dem Felsvorsprung zuschritt.

„Haben Sie schließlich doch einen Namen gefunden?“ fragte Werner indessen leise, sich an Erna wendend.

„Ja,“ entgegnete sie, indem sie die Augen zu Boden senkte, um seinem auf sie gerichteten, forschenden Blick zu entgehen.

zu je 15 Mark Geldstrafe mit der Begründung, durch die Gewerkschaften seien die auf die Wahrung der Interessen der Öffentlichkeit bezüglichen Bestimmungen keineswegs befolgt, ebenso unvollständig sei es, daß das Kaiserregiment vom 7. October 1797 mit den durch die spätere Cabinetsordre gegebenen Einschränkungen noch zu Recht bestünde. Durch diese Cabinetsordre solle nichts Anderes gesagt werden, als daß die veralteten äußeren Formen der privaten und der Hoftrauer aufgehoben werden sollten. Die Zweckmäßigkeit jener Bestimmungen habe das Gericht nicht zu prüfen.

Die dem Coburg-Gothaischen Landtage zugegangenen Gesetzentwürfe enthalten ebenfalls einen weitgehenden Ausbau der Erbschaftsteuer. Das Gesetz über Erbschafts- und Schenkungsabgaben bestimmt nämlich, daß der Erbschaftsabgabe unterworfen sind (ohne Unterschied, ob der Anfall Inländern oder Ausländern zukommt) Erbschaften, Vermächtnisse und andere Zuwendungen der verschiedensten Art. Der Schenkungsabgabe unterliegen die Schenkungen unter Lebenden. Der Anfall wird zur Abgabe herangezogen und zwar vom Hundert des Betrages, wenn er an Personen gelangt, die dem Hausstande des Erblassers oder Schenkers angehören oder in ihm in einem Dienstverhältnis gestanden haben; mit fünf vom Hundert, wenn er erfolgt an die Ehegatten in Beträgen von über 10 000 Mark. Von Beträgen bis zu 10 000 Mark ist eine Abgabe von drei vom Hundert zu zahlen, wenn der Anfall von der Frau an den Mann erfolgt, mit zwei vom Hundert des Betrages, wenn er gelangt an Verwandte der aufsteigenden Linie, mit acht vom Hundert, wenn der Anfall gelangt an Stiefkinder u., mit zehn vom Hundert in allen übrigen Fällen.

Aus der jüngst erschienenen bengleschen „Lebensbeschreibung des Grafen Wilhelm Bismarck“ sei der Bericht über eine sehr interessante Episode mitgeteilt, die im Hinblick auf die bekannten Schmachungen Chomberlains außerordentlich aktuell erscheint. Herbert Bismarck, der verwundet im Feldlazarett lag und von seinem Vater, dem damaligen Bundeskanzler besucht wurde, erzählt, nachdem er das Bildnis des Vaters mit den beiden Söhnen anschaulich geschildert hat, folgendes: „Mein Vater hatte noch einen Ausritt mit dem dirigierenden Oberstaatsarzt Dörs. Die Verwundeten hatten ihm (dem Kanzler) über Nahrungsmangel geklagt, worauf Dörs (nebenbei bemerkt, der deutsche Arzt) bedauernd bemerkte, es wären keine Vorräthe da. Als mein Vater ihn auf das zohretliche, den Hof erfüllende Geflügel hinwies, rief er aus: „Das ist fremdes Eigentum. Wir sind hier nur im Hofrecht, und aller fremder Besitz muß und heilig sein.“ Mein Vater erwiderte: „Nun ist es doch einmal gut, daß ich General bin. Als solcher befehle ich Ihnen, sofort alles Geflügel zu schlachten, das Verwendung finden kann.“ Mit einem tiefen Seufzer sagte Dörs sich diesem Befehl. — Mit so übertriebener und sicher ungerechtfertigter Feindschaft befolgten die deutschen Offiziere 1870 vielfach den Befehl, das Privatgut zu achten, und lediglich auf derartige Uebertreibungen beziehen sich die in dem Tagebuch von Max von Bismarck verzeichneten Bismarckschen Aeußerungen des Wismuths, auf die sich jetzt die englische Presse zur Beschönigung der Chomberlainschen Verschimpfungen des deutschen Heeres vielfach beruft.

Der preussische Landtag soll, wie Eugen Richter in seiner „Freisinnigen Zeitung“ meldet, am 8. Januar einberufen werden mit Rücksicht darauf, daß Oesterreich diesmal auf einen früheren Zeitpunkt fällt. Die Kanalvorlage soll bereits fertig im Kabinett liegen; ob aber ihre Einbringung erfolgt, sei noch nicht definitiv beschlossen. Bei dem vorgestellten parlamentarischen Abend beim Reichskanzler wurde diese Frage ebenfalls erörtert, doch verlaute darüber nichts Bestimmtes.

Der gewaltige Schiffsfahrverkehr, der sich im Suezkanal abspielt und der gerade in den letzten Jahren infolge der immer enger werdenden Beziehungen zu Ostasien gewaltig angewachsen ist, hat im Laufe der Jahre so manche Unglücksfälle mit sich gebracht, die nunmehr durch größere technische Verbesserungen beseitigt werden soll. Zunächst dürfte die Meldung interessieren, daß die schon seit längerer Zeit erstrebte Verbesserung des Fahrwassers demnächst verwirklicht werden wird, sobald dann auch Schiffe mit größerem Tiefgang, als bisher zulässig, den Kanal

passiren können und nun nicht mehr den großen Umweg um das Kap der guten Hoffnung zu machen brauchen. Das Maximum des Tiefgangs, mit dem augenblicklich Dampfer die Benutzung des Kanals gestattet ist, beträgt 7,8 Meter; es soll nun vom 1. Januar 1902 auf 8 Meter gebracht werden. Dadurch wird natürlich die Frequenz des Kanals noch stärker als bisher werden, und diesem Umstande will man durch Verstärkung des Personals, strengere Fahrvorschriften und Erweiterung der Ein- und Ausfahrtsstellen Rechnung tragen.

Am 10. Reichstag. Bei schwachem Besuch legte der Reichstag gestern nach debattierender Annahme der Strandungsordnung die zweite Lesung der Novelle zur Seemannsordnung vor und zwar beim § 4, betreffend die Errichtung von Seemannskämtern, zu dem bekanntlich eine Reihe von Abänderungsanträgen vorlag.

Der sozialdemokratische Antrag fordert die Erweiterung der Seemannskämter zu Schöffengerichten mit strafrechtlicher Befugnis und die Besetzung derselben mit je einem seefahrerischen Schiffmann. Hierbei kam es wiederum, wie bereits am Dienstag, zu einer langen Debatte, in der vom Regierungskreis und von der Rechten der Antrag aus Gründen der Majorität bekämpft wurde. Insbesondere wies Staatssekretär Graf v. Posadowsky darauf hin, daß der Antrag auf die Errichtung von Seebeschrichtigten hinauslaufen würde und daß es nicht angängig sei, einen Seemann zum Richter über seinen Vorgesetzten zu machen. Das Ergebnis der Debatte war die Annahme des § 4 in der Regierungsfassung mit einem Abänderungsantrage des Centrums dahin, als Beisitzer einen Seemann zuzulassen, wenn dieser einen Seemann verhandelt werden soll. Ob dieser Antrag von der Regierung angenommen werden wird, ist zweifelhaft. Eine längere Debatte knüpfte sich sodann an die Paragraphen vom Feuervertrage. Durch eine längere Reihe von Bestimmungen bemüht sich die Vorlage, die Rechte und Pflichten der Seeleute dem Schiffsherrn gegenüber klar abzugrenzen und sie vor Ausbeutung durch Stellenvermittler zu schützen. So soll der Feuervertrag genaue Angaben über die Dauer des Vertrages, den Feuerlohn, die Arbeitszeit, die Höhe des Ueberstundenlohnes u. s. w. enthalten. Unter Ablehnung der weitergehenden Anträge der Sozialdemokraten wurden die Vorschläge der Kommission im Wesentlichen angenommen und gegen 1/6 Uhr die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr vertagt.

Rieberlande.
Das geheimnisvolle Schiff, das vor kurzem im Londoner Hafen als verdächtig angehalten worden ist, weil es einen Scheinwerfer und mehrere Geschütze an Bord hatte, ist inzwischen in Antwerpen eingetroffen. Es wird von dort gemeldet: Der Dampfer „Van Nijh“ ist hier eingetroffen, um 4000 Risten Munition, 1000 Risten Pulver und 1000 Sack Kohlen einzunehmen. Wie es heißt, ist er für die columbischen Aufständischen bestimmt. Unter solchen Umständen steht einer Ausrüstung des Dampfers durchaus nichts im Wege, denn gegenüber Columbien ist man auf dem Continente genau so „neutral“, wie gegenüber dem Leben englischen Vetter während des Burenkrieges.

Frankreich.
Der Generalprocurator der Bazaristen Wettengborg erklärte einem Richterstatter des „Figaro“, die Bazaristen leugneten keineswegs, Offizieren und Soldaten des französischen Expeditionskorps Geld gegeben zu haben, die einen Anteil an der Reiterei heute dargelegt hätten. Die Bazaristen hätten damit keineswegs gegen Gerechtigkeit und Gesetz verstoßen, sondern in Uebereinstimmung mit dem ehemaligen Geländeten Bischof und dem General Frey den Soldaten zweifellos einen Dienst erwiesen. Das Bestreben werden die Soldaten selbst auch kaum bestreiten wollen. Es handelt sich hier aber nicht um Dienst und Gegenleistung, sondern um die politische Moral.

England.
Die Wahl des früheren Obersten der irischen Brigade der Burenarmee, Mr. Lynch, hat im „Loyalist“ Irland außerordentliches Jubel hervorgerufen und die topfere St. dt. Galway wird ob dieser mannhaften That von den irischen Patrioten beherzigt und gepriesen. Zur Feier des Ereignisses wurde die Stadt beleuchtet und unter Vorantragung einer Burenflagge ein Fest-

marisch veranstaltet, der jedoch nicht sehr weit kam, da der britische Kommandant der irischen Polizei eine solche Kundgebung nicht dulden wollte. Diese unbegreifliche Taktlosigkeit rief unter den Wählern des Herrn Lynch eine solche Entrüstung hervor, daß sie sofort zum Angriff gegen die „Schergen der Sasanachs“ (Sachsen, wie sie das irische Volk nennt) vorgingen, was zu einem regelrechten Straßenkampfe führte, der damit endete, daß die Polizei die Burenarmee eroberte und in Städte gerief und dann ihre eigenen Bewunderten und jene des Gegners ins Hospital schaffte. Der Held dieser Kundgebungen, „Oberst“ Lynch, wartet inzwischen in Paris die weitere Entwicklung ab. Anlässlich erklärte er allerdings, daß er, komme was da kommen mag, sich im Parlamente einfinden werde. Von irisch-nationaler Seite wird dies auch von ihm erwartet. Mr. Lynch scheint aber jetzt die Sache in Erwägung nehmen zu wollen. Er würde beim Betreten britischen Bodens verhaftet und wegen Hochverrats unter Anklage gestellt werden. Erst nach Eröffnung des Parlaments ist er untertänig.

Zum Kriege in Südafrika.
Der Oberkommandierende in Kapstadt meldet dem Kriegsamt telegraphisch, er habe ein Schreiben Jouberts erhalten, in welchem dieser mitteilt, daß er zwei englische Soldaten, die gefangen genommen worden waren, am 18. d. M. in Dordrecht habe erschleusen lassen.

Die Deutsche Buren-Centrale hat bis heute rund 60 000 M. nach Südafrika und Bermuda versandt und einschließlich der Spende vom Roten Kreuz (10 000 M.) etwas über 75 000 M. eingenommen. Die Kleider- und Wäsche- usw. Sendungen gehen bei der Exportfirma S. Rascher & Co. in Hamburg, Ferdinandstraße 41, so reich ein, daß man bei dieser Sendung mindestens auf das Doppelte rechnen kann, wie bei der vorigen, also etwa 4000 Kilo im Versicherungswert von 7000 M. Da alle vierzehn Tage ein Schiff geht, das nächste am 11. Dezember 1901, die Deutsche Buren-Centrale in München selbst kauft, so lange der Krieg dauert, Geld gegen Kulturanleihe, so ist stets Gelegenheit zur Fortsetzung der dringend nötigen Wohltätigkeit vorhanden.

Versicherungswesen.
Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, auf Gegenseitigkeit errichtet 1830 (alte Leipziger). Vom 1. Januar bis 1. October 1901 sind 5252 Anträge über M. 40245000 Versicherungssumme (M. 2750800 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres) eingegangen und 4600 Versicherungen über M. 34328600 (M. 2698700 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres) abgeschlossen worden. Es hat sich damit der Versicherungsbestand auf 617 Millionen M. gehoben, während das Vermögen auf 207 Millionen M. angewachsen ist. Bei der alten Leipziger Gesellschaft, die eine reine Gegenseitigkeitsanstalt ist, stehen alle Ueberschüsse in Gestalt von Dividenden den Versicherten wieder zu, die auf diese Weise bis jetzt 72 Millionen M. erhalten haben. Im laufenden Jahre beträgt die Dividende für die länger als 5 Jahre bestehenden Versicherungen beim Dividendenplan A, wie seit mehr als einem Jahrzehnt, 42 %, der ordentlichen Jahresbeiträge, bei abgezinsten Versicherungen außerdem noch 1,5 % der Summe der gezahlten Zulagen; beim Dividendenplan B gelten steigende, nach der Dauer der Versicherung abgestufte Dividendenätze, die die Leipziger Gesellschaft in der von Anfang an in Aussicht gestellten Höhe fortgewährt, während diese andere Gesellschaften sich gezwungen gesehen haben, ihre steigende Dividende herabzusetzen.

Fahrplan der Riesaer Strassenbahn.
Abfahrt am Albertplatz: 6,30 6,50 7,12 7,45 8,20 8,35 8,55 9,15 9,35 10,00 10,20 10,55 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 12,55 1,15 1,45 2,05 2,45 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,30 7,40 8,05 8,25 8,40 8,55 9,20 9,50 11,00.
Abfahrt am Bahnhof: 6,37 6,50 7,12 7,30 8,07 8,35 8,55 9,15 9,40 10,00 10,25 10,40 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,00 1,20 1,45 2,20 3,10 3,18 3,50 4,25 5,00 5,30 6,05 6,45 7,20 7,47 8,07 8,25 8,40 9,00 9,20 9,35 10,05 11,20.

„Dann werden Sie Ihre drei Wünsche auch erlangen; ich möchte wohl wissen, worin dieselben bestanden. Vielleicht würde ich es erraten, wenn ich es ver möchte... eine neue Toilette...“

„Ich wünsche mir nie so läppische Dinge,“ erwiderte Erna beinahe finster; „Sie müssen doch selbst vollkommen im Klaren sein, daß es ernstere Sachen sind, welche ich verlange.“

„Warum? Sie können doch nicht wirkliche Sorgen haben, Ihr Leben möchte nach meinem Dafürhalten nur Sonnenchein in sich bergen.“

„Das ist nicht der Fall, ich hatte schweres Leid, vor allem fand mein Vater und ließ mich allein zurück.“

„Erzählen traten in ihre Augen, ihre Lippen zuckten und Baron Werner trat unwillkürlich näher.“

„Verzeihen Sie mir,“ sprach er, seine Hand einen Augenblick auf die ihre legend, „ich hatte im Moment Ihren schmerzlichen Verlust vergessen, Sie fählen sich aber hoffentlich bei uns nicht unglücklich?“

„Nein, Sie sind sehr gütig und ich liebe Biola von Herzen, meine Kummernisse haben mit dem Leben, das ich hier führe, absolut nichts zu thun.“

„Kann ein aufrichtiger Freund Ihnen nicht beistehen, dieselben zu beseitigen? Vertrauen Sie mir, Fräulein von Spittles, und seien Sie überzeugt, daß ich mich nur zu glücklich schätzen würde, Ihnen zu dienen. Auch ich habe Kummer und Sorgen kennen gelernt; eines Tages werde ich Ihnen von Kummernissen erzählen, welche mein Leben verdirbt haben; vielleicht eben deshalb, weil mir der Ernst nicht fremd ist, würde es mir doppelt wohl thun, einem anderen beistehen zu können.“

„Ich danke Ihnen, Sie sind sehr gütig, aber mein Leid kann niemand teilen, niemand von mir nehmen.“

„Nun, ich bin mit meinen Wünschen fertig!“ ließ sich in diesem Augenblick Biolas Stimme vernehmen; „ich dachte, der dritte werde mir gar nicht einfallen, aber schließlich gelang es doch. Ich wäre ärgerlich gewesen, wenn ich

nicht nicht mehr daran erinnert hätte. Ihr Zwei seht wie ein Paar unglückselige Eulen aus!“ fügte sie lachend hinzu. „Bitte, macht doch etwas fröhliche Gesichter, ich habe an der Quelle so angenehme Dinge für Euch erwünscht.“

„Liebe Biola, wie freundlich, auch an mich einen Wunsch zu verschenden, ich komme mir nun ganz selbstständig vor, weil ich nur an mich dachte.“

„Mein Gott, ich besitze ja so viel, daß ich für mich selbst wohl wenig zu wünschen im Stande bin. Die alte Aigenerin hat mich übrigens aus der Entfernung die ganze Zeit hindurch beobachtet; ich konnte ihren roten Mantel hinter einem Baume sehen, und als ich mich entfernte, da verschwand auch sie mit einem höhnischen Lachen; mir war es fast, als ob sie wisse, was ich mir wünschte.“

„Nun, sie ist ja doch auch ein menschliches Geschöpf, gleich uns, das von der Leichtgläubigkeit jener Leute lebt, welche da meinen, sie sei mit überirdischen Gaben ausgestattet; an jedem andern Orte wäre sie wegen Diebstahls und Betrugs schon längst in sicheren Gewahrsam gebracht. Kommt, Kinder, es ist Zeit, daß wir uns an die Heimkehr machen, wenn wir den Weg über den Hügel nehmen wollen!“

„Kinder,“ lachte Biola, „wie gefällt es denn dem Fräulein von Spittles, sich als Kind behandelt zu sehen?“

„O, ich mache mir nichts daraus, es hat einen so beschämenden Klang und ich fühle mich ganz nervös bei dem Gedanken, daß wir wieder durch den finsternen Wald gehen sollen. Wer bürgt mir dafür, ob wir nicht erneut Aigenern begegnen.“

„Sie werden Ihnen kein Leid zufügen, nichts wird Ihnen geschehen, wenn Sie mit mir sind!“

Er sah so schön, so vornehm, so mächtig aus, daß Erna unwillkürlich den Wunsch hegte, ihm vertrauen, ihm alles sagen zu können, was Feliz Laurelle betraf, auch die Drohung, das Verbrechen ihres Vaters zu offenbaren. Sie fragte sich, ob sie nicht den Mut aufraffen konnte, ihn

um Hilfe zu bitten, wenn sie sich auch dadurch selbst in seinen Augen erniedrigte. Konnte sie ihm alles sagen? „Noch nicht,“ war die Antwort, welche sie sich unwillkürlich gab.

Die Rückkehr wurde in weniger heiterer Stimmung zurückgelegt; Erna dachte wieder und immer wieder an jenen unglückseligen Brief, den sie beantwortet hatte. Es beängstigte sie, daß trotz allem und allem ein Glücksgefühl in ihrer Seele wach geworden, wie sie es bisher niemals hatte kennen gelernt; sie wagte es nicht, sich selbst nach der Ursache dieser ihrer Empfindung zu fragen. Die Aigenerin hatte ihr prophezeit, daß Kummer und Sorge ihrer harren würden, gleichzeitig aber von einem Glück gesprochen, und es war, als ob dieses jetzt schon durch alle Wolken dringe, welche den Horizont begrenzen.

Während der Heimfahrt brachte Biola das Gespräch auf eine junge Amerikanerin, welche ihren Bruder Werner liebe und der Schwester desselben äußerst widerwärtig war, von ihr auch geradezu häßlich gefunden wurde. „Wenn Sie Fräulein Bringham recht zornig machen wollen, dann brauchen Sie nur begreifen zu thun, als ob mein Bruder Ihnen gefalle; sie ist wütend, wenn irgend ein anderes weibliches Wesen ihn ansieht... nicht wahr, Werner?“

Eine peinliche Pause entstand. Baron Werner biß sich auf die Lippen und Erna war rot geworden.

„Du scheinst aber Fräulein Bringham gründlich studiert zu haben, Kleine!“ meinte er endlich lachend.

„Ja, vielleicht weil ich ihr gegenüber stets in der Defensive bin. Ich habe den Tag nie vergessen, an dem ich sie sagen hörte, es sei doch ewig schade, daß die Tochter von Regina Corrigan ein so verwachsenes kleines Schicksal sei.“

„O, Biola!“ rief Erna, die Hand ihrer kleinen Schultern unwillkürlich voll Jactancie an sich drückend, „hat sie das wirklich gesagt?“

„Ja.“
(Fortsetzung folgt.) 88,19

Restaurant Schloßkeller.

Sonntag und Montag großes Schloßkeller.
Sonnabend Probeausstellung.
Hierzu laden ergebenst ein. Achtungsvoll Ludwig Rosenmeyer.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 1. Dezember a. c., von 4 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Ballmusik.
Es ladet freundlich ein Moritz Gröbe.

Gasthof Gauß.

Sonntag, den 1. Dezember
groses Extra-Militär-Concert und Ball,
geleitet vom Trompetencorps
des Feld-Art.-Reg. Nr. 68 aus Riesa. Direction: Herr Stadtm. Arnold.
Anfang 1/2 6 Uhr. Entree 50 Pf. Im Vorverkauf 40 Pf.
Empfiehlt Karaffen, Gasen und Gänsebraten, sowie ff. Biere und
Weine. Dazu ladet freundlich ein Otto Fischhäsch.

Pa. Gaskoaks

pr. 11 1 Wf. — Wf., bei Abschließen sowie größeren Abnahmen Preis
nach Vereinbarung, empfiehlt
Städtische Gasanstalt Riesa.

Kirchennachrichten

für Pausitz mit Zahnshausen.
1. Adventssonntag, d. 1. Dez. 1901.
Borm. 8 Uhr Beichte. Borm.
1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier
des heil. Abendmahls.

Nach dem Gottesdienste Wahl
eines Kirchenvorstehers für Pausitz,
Dessitz, Ricksitz und Gropitz.
Nachm. 2 Uhr Jungfrauenverein
in der Pfarre. Mittwoch, den 4. Dez.
Bibelstunde in der Pfarre.

Kirchennachrichten

für Reithain und Röderau.
Dom. 1. Adv. (1. Dez.).
Beginn des neuen Kirchenjahres.
Reithain: Spätmesse 11 Uhr.
Röderau: Frühmesse 1/2 9 Uhr
mit Kommunion. Beginn der heil.
Beichte 8 Uhr.

Kirchliche Nachrichten

für Glanitz und Schaiten.
1. Advent.
Glanitz: Frühgottesdienst Borm.
1/2 9 Uhr. 8 Beichte 8 Uhr.
Schaiten: Spätgottesdienst Borm.
11 Uhr.

Kirchennachrichten für Weiba.

1. Adventssonntag.
Borm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchennachrichten von Gröba.

Zum neuen Kirchenjahr, Dom.
1. Advent früh 1/2 9 Uhr predigt
P. Werner über Röm. 13, 11—14;
Herauf heil. Communion durch Dec.
Borm. Abends 8 Uhr Jünglings-
verein.

Kirchennachrichten für Riesa.

Predigttext für den Hauptgottesdienst:
Röm. 13, 11—14
Am 1. Sonntage des Advents
(1. Dez.) 1901.

Borm. 9 Uhr Predigtgottesdienst
(Pfarre Friedlich). Nachm. 2 Uhr
kirchl. Unterredung mit den Konfirmanden
(Hilfsgeldlicher Soz.) und Nachm.
5 Uhr Predigtgottesdienst (Dialonus
Barkhorst) mit Kommunion nach der
Predigt (Pfarre Friedlich). — Borm.
11 Uhr Militärgottesdienst. — Alle
diese Gottesdienste in der Trinitatis-
kirche.

Mittwoch, den 4. Dez. a. c., Advents
7 Uhr 1. Adventgottesdienst in
der Trinitatiskirche.

Gesang des Kirchenchores in
Hauptgottesdienste: Motette vor
J. Chr. Weber.

„Dein König kommt, o Zion!
Er lehret bei dir ein.
Auf, laffet uns ihm Palmen streuen!“
Wochenamt vom 1. Dez. bis
8. Dez. c. für Taufen und Trauungen
Pfarre Friedlich und für Beibehaltung
Hilfsgeldlicher Soz.
Ev. Männer- u. Jünglingsverein.
Abends 8 Uhr Generalversamm-
lung im Vereinslokale.

Lehrmädchen

zur Damenschneiderei sofort gesucht.
Thomas, Kaiser-Wilhelmspl. 2, I.



Operngläser, Krumpfhöcher, Militär-
und Reifgläser,
sowie Barometer und Thermometer
in größtmöglicher Auswahl zu billigsten Preisen
empfiehlt
Richard Nathan,
Hauptstraße 57.

Emaillierte Kochgeschirre
Haus- und Küchengeräthe.
Grosse Auswahl. Solinger Stahlwaaren. Billige Preise.
A. Albrecht, Wottinerstr. 20.

Ernst Träger, Schneidermstr.
Wettinerstraße 2
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltig assortirtes
Stofflager.
Anfertigung nach Maß. Prompte und reelle Bedienung.
Fertige Herren- und Knabengarderobe,
sowie einzelne Hosen Westen, vorjährige Muster, zu Geschenken passend,
zum Selbstkostenpreis.



Photograph. Apparate
und alle Utensilien für Amateur-
Photographie empfiehlt billigst
Richard Nathan, Hauptstr. 57.
Unterricht beim Kaufe gratis.
Dunkelkammer zur Verfügung.

Puppen-Garderobe
und Puppen-Wäsche
als: waschbare Röcke, Hemden, Höschen, Städtchen, Tücher, Wägen etc.,
Kleider, Schürzen, Mäntel, Capes, Knaben-Anzüge,
Stroh- und Filzhüte, Capotten in Seide und Wolstoff,
Gänsechen, Mägen, Schuhe, Strümpfe usw.
empfiehlt in nur geschmackvoller, solider und dem kindlichen Sinn entsprechender
Ausführung vom einfachsten bis zum elegantesten Genre
J. Wildner, Riesa
Kaiser-Wilhelmsplatz 10.

Gummi-Schuhe
echt russisch und deutsches Fabrikat
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Paul Grossmann.
Hundert von Hausfrauen bezeugen:
„Unübertrefflich“
in
Bachfähigkeit,
Ausgiebigkeit und
Billigkeit
ist das
Stollen-Mehl
in der
Rieser Mehlhandlung
Hauptstraße 58.

Sammel-Auction
Sonnabend, den 7. December er. Anmeldungen bis Dienstag, den
3. December erbeten. Spätere Anmeldungen können auf Berücksichtigung
nicht rechnen.
Riesa, Rastanlenstr. 42. I. Et.
C. Rätze, dorpfl. Auctionator und Taxator.

Salon-Brisetts (Marke Agnes),
prima Brunner Braunkohlen,
bei Bestellung größerer Posten frei Haus, empfiehlt billigst
Fouragegeschäft von Theodor Gauß.

Schweine
fressen gut, werden rund und fett von
Körnermann's Fresspulver, wofür das
Futter gemengt, Bad 50 Pf., all. 1. Hab. 5
Paul Roschel Nachf., Bahnhofsstr. 13.

Ein Boden hochfeiner Cigarren,
tabakloser Brand, 100 Stück 2.50 Mk.,
sowie Sumatra-Kubisch, 10 Stück
25 Pf., so lange der Vorrath reicht.
Hos. Schreiber, Hauptstr. 44.

Stahlwaaren,
vorzüglichste Qualitäten, mit Garantie
in reichster Auswahl und zu sehr
billigen Preisen.
Adolf Richter.
Eigene Dampfwerkstatt.



Bringmaschinen
Waschmaschinen
Wangelmaschinen
Waschbretter
Kaffeemaschinen
Petroleumöfen etc.
billigst bei
Adolf Richter.

Wasserdrichte
Pferdedecken,
Stück 3 bis 7 1/2 Mk., empfiehlt
Ernst Mittag.
Sophas,
Gardinenleisten,
Spiegel
empfiehlt in
großer Auswahl
E. Sammitzsch, Hauptstr. 63.

Lampen
Kronleuchter
alle Arten, sehr billig.
Große Auswahl.
A. Albrecht,
Wettinerstrasse 20.
Echte St. Petersburger
Gummischuhe, bestes Fabrikat,
Schäfer Filzhüte
empfiehlt billigst
Otto Schneider, Hauptstr. 3.

Ziegen-, Gasen-, Raninelle,
Kardier, Jitis u. s. w.
kauft Otto Margenberg,
Pelzwaaren-, Hut- und Wägengeschäft,
Hauptstraße 79.

Schaukelpferde
von 5 Mark an.
Gebr. Straube Nachf.

Tausende
Fay's ächten Sodener
Mineral-Pastillen
ein ganz vorzügliches Hausmittel haben, das
diese Erkrankungen bei rationalem Ge-
brauch in kurz. Zeit lindert u. beseitigt.
Nur 85 Pf. per Schachtel
erhältlich in allen Apotheken, Droge-
und Mineralwasser-Handlungen.

Verständnisse: Sodener Mineral-Salz
95,268%, Soder 91,1060%, Besichtig-
keit 2,7306%, Traganth 0,2886%.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
 " monatl. Kündigung " $3\frac{1}{2}\%$
 " viertelj. " " 4%
Baareinlagen " halbj. " " $4\frac{1}{2}\%$

Oefen

Oefenröhre
und
Ruc.

Dauerbrand, Feische, Regulir, Quinz,
Koch, Füll.
Große Auswahl. Billige Preise.

A. Albrecht, Wettinerstr. 20.

Drillen und Stenmer Ing Gold und
Doubig als
passendste Weihnachtsgeschenke
empfehlte in größter Auswahl billigst
Richard Nathan, Optiker, Hauptstr. 57.

Neuerst vortheilhaftes Angebot.
 Um unsere Massen-Vorräthe noch vor dem Feste möglichst
zu verkleinern, veranstalten wir von heute bis Weihnachten einen
Räumungs-Verkauf.
 Auf sämtliche Waaren gewähren wir trotz unserer be-
kannt billigen Preise noch

**10 Proc.
Extra - Rabatt,**
 welche auch beim kleinsten Gegenstand sofort in Abzug ge-
bracht werden.
 Zum Verkauf gelangen:
Winter-Paletots und Mäntel
Elegante Herren-Stoff-Anzüge
Loden-Joppen in allen Facons
Burschen-Anzüge und Mäntel
Knaben-Anzüge und Paletots
Burschen- und Knaben-Joppen
Große Poisten Stoffhosen
 für Herren, Burschen und Knab n.
 Ferner Wäsche, Cravatten, Hüte und Mützen, Hand-
schuhe, Pinselanzüger, Wadstüchle, Ledertuchschürzen.
Arbeitergarderobe
 spottbillig.
Schlafrocke für Herren
 in allen Preislagen.
 Bitten um Beachtung unserer Schaufenster.
Reinhold Walther & Co.
60 Hauptstr. 60
 neben Adolf Richters Fahrradhandlung.

Große Holz- und Brennholz-Auction
 in Raundorf bei Wölitzsch.
 Montag, den 2. December, Vormittag 9 Uhr, sollen auf dem
Scharfberg circa 120 Stück hiesige Stangenhausen von 8-27 cm
 Unterstärke, 6-10 m lang, sowie 50-60 m Rollen und Scheitholz und
 eine große Partie Reihghausen meistbietend versteigert werden. Bedingungen
 vor der Auction, Abgabe gut. Sammelplatz im Schlage. Gustav Richter.

Gebrüder Despang

Fernsprecher 160 **Riesa** Fernsprecher 160
 liefern anerkannt feinste

geröstete Kaffees

und empfehlen diese in Mischungen zu Preislagen von:
100, 110, 120, 140,
160, 180, 200, 250 Pfg. pro Pfund.
 Specialität:
Arab. Mocca, Pfund 200 Pfg.
Kaiser-Mischung, Pfund 250 Pfg.
 Prima Bezugsquelle!!!

Perfection-Ofen

amerikanischer Petroleumofen neuester
Construction, ohne Cylinder.



Perfection
 brennt ganz geruchlos,
 absolut sicher, kann nie qualmen,
 intensive Heizkraft.
 No. 404 vernickelt à M. 23.
 Man fordere ausdrücklich:
**„Perfection“-
Ofen.**

**Deutsch-Amerikanische
Petroleum-Gesellschaft.**
 Verladestelle **Riesa.**
 Hier zu haben bei
Ernst Weber, Klempnerstr., Kastanienstr. 94 und
A. W. Dölitzsch, Kupferschmiedemstr., Hauptstr. 47.

Hasen,

schon geschossen, entweicht
A. Meffe.

Achtung!
 Sonnabend werden
grosse fette Gänse
 ausgeschlachtet und versendet.
Clemens Bürger,
 Wild- und Geflügel-Handlung.
Mastlämmer,
 Ia. Qualität, werden in kleineren
 oder größeren Posten abgegeben.
 Domäne **Borsdorf**
 bei **Räsberg (Elbe).**

Hasen

Von heute ab empfehle, so lange
 der Vorrath reicht, die
stärksten Hasen,
gestreift.
 Stück 3.25 Mark.
Clemens Bürger,
 Wild- und Geflügel-Handlung.
 Fernsprecher 93 und 94.
 Garantiert reiner essbarer
Cacao,
 Pfund 140, 200, 240 Pfg., empfiehlt
Max Heinicke.

Weinhandlung Max Keyser

Kastanienstr. 80/82 **Riesa** Telefon Nr. 53
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
 Man verlange Preisliste.
Grosses Flaschenweinlager.